

Zorka Wollny

Voices / Stimmen

Wie gelingt es uns, unsere Stimmen auf der Schwelle zu einer gemeinsamen Zukunft laut werden zu lassen? Mit *Voices / Stimmen* zeigt das Kunsthaus Dresden die erste Einzelausstellung der zeitgenössischen polnischen Künstlerin Zorka Wollny in Deutschland.

Zorka Wollnys interdisziplinäre Arbeiten begeben sich auf eine Suche nach Beziehungen – zwischen Menschen und Räumen und zwischen Körpern und Stimmen. Ihre Performances, Soundinstallationen und Kompositionen sind immer auch Gemeinschaftsprojekte, die ausgehend von konkreten Orten auf Fragen unserer Zeit reagieren: Welche Rolle wird uns als Menschen zugeschrieben und welche Rolle nehmen wir ein? Wie prägen postindustrielle Landschaften, Migration und gesellschaftliche Teilhabe die Wechselbeziehungen zwischen Menschen und ihrer Umwelt? Und wie gelingt es uns, auf eine radikal neue Art und Weise zu zuhören, sodass menschliche und nicht menschliche Lebensformen in ihrer Verbundenheit wieder spürbar werden?

Zorka Wollnys künstlerische und musikalische Arbeiten geben Gefühlen von Wut und Angst, Gemeinschaft und Empathie eine physische und performative Form. Die kollektiv erarbeiteten Performances und Kompositionen erforschen jedoch immer auch Zugänge des Zuhörens und des Heilens, Stimme und Körper werden zu Instrumenten von Resilienz und Widerstand. So auch Zorka Wollnys mit dem Bandprojekt *Psychedelic Choir* entwickelte Performances und Kompositionen: Basierend auf Wispern, Atemgeräuschen und Tierlauten, sind diese den musikalischen Aufbrüchen von Komponistinnen der 1960 und 1970er Jahre wie Joan La Barbara oder Meredith Monk verwandt und erschließen zugleich radikal neues Terrain.

In der Ausstellung wird eine Auswahl von Werken gezeigt, die über die Genre Grenzen von bildender Kunst, zeitgenössischer Komposition, Choreografie, Performance und Gesang hinweg unter anderem in Szczecin, Banská Štiavnica, Chicago, New York, Istanbul, Warsaw, Rio de Janeiro, Berlin, Mombasa, Kilifi und Dresden entstanden sind.

Kuratiert von Christiane Mennicke-Schwarz, Kunsthaus Dresden, und Vincent Schier.

Zorka Wollny (*1980 in Krakau) lehrt an der Stettin Art Academy und erhielt 2022 anlässlich des 10-jährigen Bestehens den Preis der Stiftung Kunst und Musik für Dresden.

Parallel zur Ausstellung erscheint ein Buch zu den Werken von Zorka Wollny in Zusammenarbeit mit TRAFÖ Center for Contemporary Art Szczecin.

Raum 1 / Schaufensterraum / Erdgeschoss

Museum National Museum, Kraków 2006

Performance für 7 Performer*innen, 22 min.

In Auftrag gegeben und produziert durch National Museum Kraków

Entwickelt mit und aufgeführt von: Andrea Adam, Mateusz Gędzba, Dominika Knapik, Łukasz Ostrowski, Magdalena Przybysz, Ewa Szubstarska, Martyna Turcza

Kuratiert von Ewa Tatar & Dominik Kuryłek

Six Silhouettes on the Background of the Collection [Sechs Silhouetten vor dem Hintergrund der Sammlung] Museum of Art, Łódź 2009

Performance für 6 Performer*innen, 20 min.

In Auftrag gegeben und produziert durch Museum of Art Łódź für die Wiedereröffnung der Sammlung

Aufgeführt von: Andrea Adam, Maja Justyna, Catalina Ostornol, Julia Pond, Michał Ratajski, Ewa Szubstarska

Kuratiert von Jarosław Lubiak

Polish Walk for the Collection of Art of 20th and 21st Century [Polonaise für die Sammlung Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts] Museum of Art, Łódź 2007

Performance für 6 Performer*innen, 25 min.

In Auftrag gegeben und produziert durch Museum of Art Łódź für die Ausstellung *Museum as a luminous object of desire* [Das Museum als leuchtendes Objekt der Begierde]

Entwickelt mit und aufgeführt von: Andrea Adam, Łukasz Ostrowski, Magdalena Przybysz, Dorota Przygucka, Martyna Turcza, Aleksandra Jach

Kuratiert von Jarosław Lubiak

Film: Marcin Latałło

The Museum Theatre [Das Museumstheater] Abteiberg Museum, Moenchengladbach 2012 mit / with Anna Szwajgier, Magdalena Przybysz

Performance, 30 min.

Film: Guy Bosh, Małgorzata Mazur

Performer*innen: Cornelia Böhmer, Claudia Falz, Mark Gorzalka, Constanze Gottwald, Christa Hahn, Birte Jürgens, Mona Leirich, Ellen Lindner, Ulrike Lua, Angela Pontzen, Magdalena Przybysz, Bodo Schäfer, Anna Szwajgier, Katja Thiele, Ria Unverzagt, Kala Wassenberg, Irina Weischedel, Barbara Ziegler, Martin Zimmermann

In Auftrag gegeben und produziert durch Abteiberg Museum

Tartu Art Minuet Choreography For the Imaginary Exhibition [Choreographie für eine imaginäre Ausstellung] Tartu Art Museum, Tartu 2017

Aufgeführt von: Johhanna Anett Toomel, Katrin Tammjärv, Carolina Tagobert, Laura Pampa, Eleri Laanemets, Tiina Ilves, Carl Heinrich Pruun, Linda Tusti, Aveli Vellerind (Dance Department Viljandi Kultuuriakadeemia)

In Auftrag gegeben und produziert durch Tartu Art Museum für die Ausstellung *Museum Choreography* [Museum Choreografie]

Kuratiert von Hanna-Liis Kont

Film: Carmel Seljamaa, Insa Langhorst

Skizzen und Notizbücher von 2010–2020

In welchen Räumen begegnen wir Kunst? Und wie betrachten wir diese? Der erste Raum der Ausstellung richtet den Blick auf das Ausstellen selbst und auf die Besucher*innen. Zorka Wollny hat Verhalten und Bewegungsabläufe von Besucher*innen im Museum beobachtet und auf dieser Basis begonnen, Choreografien für Museen zu entwickeln.

In den Vitrinen und Ausstellungsdisplays sind Skizzen und Notizbücher von Zorka Wollny von 2010 bis 2020 zu sehen, die sich ebenfalls mit der Bewegung von Menschen in offenen und geschlossenen Räumen beschäftigen. Die Möbel im Ausstellungsraum geben das Standardrepertoire des musealen Ausstellungsmobiliars wieder und waren zum größeren Teil schon vorhanden: Wandgestaltung, Tisch, Vitrine – und seit einigen Jahrzehnten auch Videomonitore.

Die jeweils vor Ort entwickelten Choreografien machen auf spielerische Art und Weise die unsichtbaren Gesetze und sozialen Choreografien sichtbar, die sich mit dem Sammeln und Ausstellen von Kunst spätestens seit dem 18ten Jahrhundert entwickelt haben und denen wir bis heute folgen – das Betrachten von Kunst als individuelles und zugleich kollektives Ritual.

Die ab 2006 über zehn Jahre hinweg gemeinsam mit Tänzer*innen für unterschiedliche Museen, zuerst in Kraków, dann Łódź, Mönchengladbach und Tartu mit kleinen oder großen Gruppen von Tänzer*innen entwickelten Performances, wurden jeweils zu den regulären Öffnungszeiten der Museen aufgeführt.

Zur Entwicklung der Performance erhalten die Tänzer*innen Übungen, zum Beispiel „Schau Dir ein Fragment der Ausstellung an und versuche, Dich an die Bewegungen Deines Körpers zu erinnern“, „Mache eine Bewegung, die zeigt, dass Du wirklich kultiviert bist und Dich für das Thema interessiert“ oder „Geh im ¾-Takt durch die Ausstellung“.

Zur Eröffnung von *Voices / Stimmen* (1.6. mit Ana Kavalis) und im weiteren Verlauf der Ausstellung finden ebenfalls Performances in diesem Raum statt.

Hof

The Quiet Rush. Concert for the Gold Mine [Leises Rauschen. Konzert für die Goldmine] Stolnia Bartolomej und Banska Stiavnica 2019

Konzert, 30 min, 2019

Technische Zusammenarbeit: Kalle Enkelmann

Ortspezifische Installation im Innenhof (Hochbeet, Anzucht-paletten), 2023

In Auftrag gegeben und produziert durch Banská Stanica Contemporary

Aufgeführt von: Aëla Hasbach, Barbora Frenová, Ester Gašparová, Janka Krippnerová, Karma Hasbach, Lea Hrnčiriková, Livia Oláhová, Lucia Tkáčová, Marina Kuhnová, Sandra Kuhnová, Zuzana Bodnárová, Zuzana Ligeti, Zuzana Patkošová

Kuratiert von: Lucia Tkacova

Installation in Zusammenarbeit mit Peter Segor, Steffen Huhn, Tobias Köbsch

Welches Leben spielt sich jenseits unserer Wahrnehmung ab? *Quiet Rush* wurde als „Konzert für eine Goldmine“ wie die meisten Kompositionen von Zorka Wollny bezogen auf einen besonderen Ort entwickelt, nämlich eine verlassene Mine der ehemaligen slowakischen Bergbauregion Štiavnica in der Gold und Silber gefördert wurden. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit einer Gruppe von Frauen, die heute vor Ort leben, in der aufgelassenen Goldmine aufgeführt.

Aufnahmen der gemeinsam entwickelten Performance, die Anfang Mai 2019 im Bergwerksschacht Bartolomej stattfand, wurden von der Künstlerin zu einer Klanginstallation weiterentwickelt und in einem altem Bergwerk unterhalb der Jozef Kollár Galerie unweit der Mine installiert. Zu dem Gebäude der Galerie gehörte, wie bei den meisten Häusern im historischen Zentrum von Štiavnica, seit dem 14. Jahrhundert das Bergrecht und ein eigener Eingang zu einem Bergwerk. Das Bergwerk in der Jozef-Kollár-Galerie wurde durch die Klanginstallation *The Quiet Rush* erstmals wieder für die Öffentlichkeit und Besucher*innen der Stadt zugänglich.

Die Komposition, die als ortsspezifische Soundinstallation für den Hof des Kunsthauses adaptiert wurde, ist als leises Wispern und Zirpen eingebettet in die Pflanzpaletten zur Anzucht von Jungpflanzen eines Hochbeetes zu hören. Der Bergbau ist bis heute eine der menschlichen Praktiken, die die Oberfläche unseres Planeten in ihrer industriellen Ausprägung bis heute massiv verändern. Geisterhafte Stimmen wispern von gewonnenem Reichtum vergangener Zeiten und Gier. Das Stück ist jedoch vor allem dem Leben gewidmet, das, nachdem die Menschen die ausgebeutete Mine zurück gelassen haben, dort eingezogen ist: Pflanzen, die auch im Dunkeln wachsen können, Mikroorganismen und Bakterien. „Ein unterirdisches Konzert im Reich der Dunkelheit, eine von menschlichem Ehrgeiz geschaffene und von Gier gemeißelte Welt, bewohnt von Feuereidechsen und beschützt von Gnomen. Eine Komposition für Körper, Mineralien, Insekten und Bakterien, die in den Eingeweiden der Erde vibrieren, außerhalb der Reichweite von Sonne, Ordnung und Rationalität.“

Psychedelic Choir Museum of Animals

Live Konzert in Berlin Luxoom Lab Hall 2.2.2023

mit Gosia Gajdemska, Irina Gheorghe, Ana Kavalis, Pauline Payen, Karoline Stry, Lyllie Rouvière und Leah Buckareff am Bass

Ortspezifische Installation, Pavillon im Hof (Akkustikschaum, Holzkonstruktion, diverse Materialien)

Installation in Zusammenarbeit mit Swantje Hinrichs

Wessen Stimmen hören wir? Welche hören wir? In ihren Performances und Konzerten setzt Zorka Wollny gemeinsam mit ihrem Bandprojekt *Psychedelic Choir* nicht nur den Kehlkopf als klassisches Instrument der Stimme, sondern den ganzen Körper ein. So beginnen die Performer*innen ihre Konzerte mit klassischen Gesangsübungen, aber auch mit Atemgeräuschen, Stöhnen und anderen Geräuschen, die den gesamten Körper als Instrument aktivieren. Zorka Wollnys gemeinsam mit dem *Psychedelic Choir* entwickelte Kompositionen widmen sich konsequent nicht nur den menschlichen Stimmen und der Entwicklung von Rhythmen, Loops und Refrains, die an archaische rituelle musikalische Praktiken erinnern, sondern auch den Geräuschen und Stimmen von Tieren, dem Summen eines Bienenschwarms oder den Geräuschen einer Schafherde. Die Stimme und der menschlich erzeugte Klang wird damit zugleich auch zum radikalen Instrument der Anverwandlung und der Empathie und der Auflösung von Grenzen. Sie eröffnen damit einen überraschend kathartischen zugleich existenziellen Erfahrungsraum der fließenden Übergänge zwischen Mensch und Tier, kultureller und biologischer, materieller Umgebung.

Glaubt man zeitgenössischen Lesarten von Aristoteles so gilt die Stimme bei ihm nicht nur als funktionaler Träger zur Übermittlung von Information oder politischer Meinungsäußerung, sondern als Ausdruck einer spirituellen, über das körperliche hinausweisenden Identität, bezeichnet als Seele, die sich ähnlich auch in den verschiedensten globalen religionsbasierten Vorstellungen und indigenen Glaubensgemeinschaften wieder findet: „Was nun die Stimme anbetrifft,“ so heißt es bspw. bei Aristoteles, „so ist sie der Klang als Laut eines beselten Wesens. Kein unbeseeltes Ding hat eine Stimme. […]“. Dabei ist die Seele das Lebensprinzip aller Lebewesen – Pflanzen, Tiere, Menschen.

Raum 2 / Gewölbe / Erdgeschoss

Singing Machine Zeche Hannover, Bochum 2022

Konzert, 40 min.	Sound: Steven McEvoy, Bátor Tóth
Entwickelt mit und aufgeführt von: Anastasia Osoianu, Bidisha Das, Givara Efrín Mohamad Tamem, Ralf Lambrecht, Shevan Tamo, Su Dönmez	In Auftrag gegeben und produziert durch FUTUR 21 Festival
Film: Insa Langhorst	Kuratiert von Nada Schroer

Resonance Assembly. Composition for Factory [Resonanz Montage. Komposition für eine Fabrik] Malzfabrik, Berlin 2014

Konzert für 10 Musiker*innen und eine stillgelegte Fabrik, 40 min.	Recording and mixing: Jasmine Guffond, Helen Heß, Michael Weisskircher
Entwickelt mit und aufgeführt von Christine Schörkhuber, Jana Sotzko, Jason Liebert, Marcello Lussana, Matthias Härter, Philipp Kullen, Rosa Gerhards, Theresa Stroetges	Film: Malgorzata Mazur
	Produziert von District Berlin

Metallobjekte / Instrumente, 2020

In Zusammenarbeit mit Werftarbeiter*innen der Stettiner Werft und N.U. Unruh, Schlagzeuger von Einstürzende Neubauten

Komposition für eine Fabrik auf Wachsschallplatte , 2015

In Zusammenarbeit mit Sebastian Buczek / Altanova Press

Der Kapitalismus und industrielle Arbeit haben über ein Jahrhundert Landschaften wie auch Kultur in Europa massiv verändert, nicht zuletzt durch das Wachsen von urbanen Zentren und Arbeitsmigration. Das Leben hat sich dem Rhythmus der Fabrik angepasst. Wie gehen wir mit diesem materiellen und immateriellen Erbe um, das in Form von Stahl, riesigen Hallen und einer globalisierten Wirtschaft das Leben bestimmt? Welchen Klang erzeugen Gebäude und Menschen, nachdem Fabriken stillgelegt wurden und Maschinen still stehen?

Zorka Wollny widmet der Veränderung von alltäglichen Arbeitswelten einen Themenstrang ihrer Arbeit. Mit klassischen Musikobjekten, Alltagsgegenständen und ihren eigenen Körpern ertastet, schlägt und erobert die Gruppe von Musiker*innen um Zorka Wollny 2014 mit *Resonance Assembly. Composition for Factory* eine alte Berliner Mälzerei und ihre verlassene Infrastruktur. Die Reihe minimalistischer Klangstücke verleiht der stillen Erosion und den unerzählten Geschichten der Fabrik eine akustische Präsenz. Die Liste der Instrumente umfasst Rohre und Schläuche, das Belüftungssystem, das Fließband, zerbrochenes Glas – sowie traditionellere Instrumente und Gesang. In Zusammenarbeit mit dem polnischen

Label *Altanova Press* entstand 2015 eine in Wachs und in Vinyl geschnittene Schallplatte des Stücks „Resonance Assembly. Composition for Factory“. *Altanova Press* ist ein analoges Plattenlabel, das von Sebastian Buczek betrieben wird. Der Ton wird in Echtzeit mit einem polnischen Cutter für Tonpostkarten aus den 1960er Jahren aufgenommen, der von Buczek für heutige Aufnahmetechniken angepasst wurde. Jede Scheibe wird von Hand hergestellt.

In Zusammenarbeit mit ehemaligen Werftarbeiter*innen der Stettiner Werft und N.U. Unruh, dem Schlagzeuger der 1980 gegründeten Band Einstürzende Neubauten, einem der bekanntesten experimentellen Musikprojekte in Deutschland, entwickelte und produzierte Zorka Wollny 2020 für ein Konzert Musikinstrumente aus Stahl. Die Stettiner Werft gehörte zu den größten europäischen Werften. Sie wurde im Mai 2009 geschlossen.

Mit *Singing Machine* entwickelte Zorka Wollny 2022 gemeinsam mit 6 Musiker*innen aus der Region eine Klanglandschaft für die Zeche Hannover, in der der Zustrom von Arbeitssuchenden aus „ganz Europa“ metaphorisch als „Energiefluss“ verstanden wird. Der Malakowturm der Zeche Hannover wurde zu einer raumgreifenden Klanginstallation, die Stimmen aus verschiedenen Bochumer Gemeinden in ein körperlich erfahrbares Hörerlebnis verwandelte.

Galerieumgang, 1. OG

Overtone Hive mit Jasmine Guffond Overtone Primary, Chicago 2019

Ortsspezifische Klanginstallation und Kabelskulpturen, Umgang	Mixed and mastered von Jasmine Guffond
Aufgenommen mit Lional Freeman and students; Mariah Echevarria, Kamiya Arianna Talison, Jeremiah Davis, Getara Mayo, Lataria Williams, Jasmine W., Ashia Hughes, Denzel Sanders, Marchaun Holmon, Jeremiah Collier, Zavon Reynolds, Caleb Boyd und Karla Soriano	In Auftrag gegeben und produziert durch Chicago Architecture Biennial 2019 & Trafo Center for Contemporary Art 2020
	Kuratiert von: Sepake Angiama
	Installation in Zusammenarbeit mit Jan Baszak

Overtone Hive entstand als ortsspezifische Soundinstallation gemeinsam mit Jugendlichen in dem leerstehenden Gebäude einer Grundschule in Chicago. Aufgrund von Schulden im öffentlichen Haushalt hatte die Stadt Chicago in den Jahren zuvor in großem Umfang Schulschließungen beschlossen. Allein im Jahr 2013 betraf dies 54 Schulen und 61 Schulgebäude, die drastische Sparmaßnahme traf überwiegend Grundschulen und afro-amerikanische Schüler*innen und Lehrer*innen in ärmeren Vierteln.

Die Soundinstallation wurde in den Räumen der Overton Elementary School in der South Side der Stadt, einem beeindruckenden modernistischen Gebäude des Architekturbüros Perkins + Will aus dem Jahr 1962 aufgenommen und gezeigt. Maßgebliche formale Inspiration für die Installation bildete der desolate Zustand des leergezogenen Gebäudes, in dem ein Teil der Einrichtung, Lampen und Regale verblieben waren, und in dem Wespen Nester gebaut hatten. Die Tonspuren geben Geräusche von Schritten und Kindergesprächen und die Klangkulisse von Basketballplätzen wieder, aber auch das Hallen von Geländern, die als Percussion-Instrument benutzt werden. Ein Kind übt das Zählen anhand der verbliebenen Lampen. Die Arbeit gibt sowohl der physischen Erinnerung an das Gebäude eine Form, als auch der kollektiven Erinnerung der Gemeinschaft, die es umgibt. Verlängerte Schulwege, fehlende Strukturen und leerstehende Gebäude verstärken die Probleme in den benachteiligten Vierteln. Eine Tonspur spiegelt die Emotionen in der Community. Warum wurde die Schule in diesem Viertel geschlossen? „Wieso ist unsere Bildung weniger wichtig als eure?“, fragt eines der Kinder.

Die Antworten der Schüler*innen geben zugleich einen Eindruck von der sozialen Ungerechtigkeit und der Diskriminierung der afro-amerikanischen Communities, die die US-amerikanische Gesellschaft bis heute prägen.

Raum 3 Parkettsaal / 1. OG

Let’s Make Noise Sisters! Komuna Warszawa Theater, Warszawa 2020

Performances und Installation (Videoprojektion und sechs Monitore)	Magdalena Żaczek, Majka Gromadowska, Pauline Payen, Renata Dziurawiec, Ula Iwińska, Zorka Wollny
Entwickelt mit und aufgeführt von Ana Kavalis, Anna Gutkowska, Anna Clementi, Anna Jurkiewicz, Anna Krzystowska, Barbara Popławska, Dagmara Siwczyk, Dominika Korzeniicka, Edyta Pawłowska, Elżbieta Balano, Ewa Majewska, Florence Freitag, Gosia Gajdemska, Karoline Strys, Leah Buckareff, Lyllie Rouvière,	Filme: Insa Langhorst, Aleka Poliss
	In Auftrag gegeben und produziert durch Komuna Warszawa für die Reihe <i>Common Ground</i>
	Kuratiert von: Marta Keil, Grzegorz Reske

Let’s Make Noise, Sisters! ist eine über mehrere Monate entwickelte, kollaborative Reihe von Performances und Installationen. Das Projekt entstand in unmittelbarer Reaktion auf die Einschränkung der Rechte von Frauen* in Polen, insbesondere auf die seit 2020 verschärften Abtreibungsgesetze. Insgesamt 30 Videos bilden das ebenso intime wie wehrhafte Manifest eines Netzwerkes von Künstler*innen gegen die erdrückende politische und gesellschaftliche Situation. *Let’s Make Noise Sisters!* ist ein radikal-feministisches Kunst-Musik-Projekt, das nach Antworten auf grundlegende Fragen unserer Gegenwart sucht, die zugleich über die femistischen Fragen weit hinausweisen. Die emotionale Temperatur ihrer Stimmen, mit der sie persönliche Gefühle wiedergeben, historischen politischen Manifesten einen neuen Ausdruck verleihen oder sich seltsam archaisch anmutenden rhythmischen Ritualen des stärkenden Umfeldes ihrer Gruppe vergewissern, reicht von Wut bis hin zu selbstermächtigen-dem Lachen, konspirativem Flüstern und der summen-den Sogkraft eines Wiegenliedes. Zorka Wollny gibt mit der laut herausgeschrienen Wut, mit dem Wispern, mit den Manifesten und Apellen von Frauen*, ihren Zeugnissen und rhythmischen Beschwörungen diesen besonderen Formen der Äußerung eine Stimme, die jetzt gebraucht wird, wenn sich der Modus unseres Lebens auf diesem Planeten wandeln soll. Es geht um Empathie und die Reaktivierung von emphatischen Zugängen des Zuhörens und des Heilens. Es geht nicht länger um die Macht oder die Logik der noch lauteren Stimme, sondern um ein Bewusstsein für die Fragilität unseres Daseins. Zorka Wollny dazu: „Wir bitten um die Nutzung des gesamten Spektrums unserer Sinne und die Umarmung unserer sterbenden Mutter Erde mit einer schützenden Klangwolke. Bieten wir unseren Zuhörer*innen eine wunderbare Möglichkeit, ihre Wut, ihre Frustration, ihr Gefühl der Ohnmacht – oder was auch immer – zu kanalisieren, um ihre Ermächtigung zum Leuchten zu bringen. Lasst uns gute Geister wecken! Wir alle brauchen sie jetzt.“

Raum 4 Großer Saal / 1. OG

Lullabies to Wake Up [Wiegenlieder für das Aufwachen] mit Christine Schörkhuber Humboldt University, Berlin 2018 & Knoll Gallery, Wien 2018

Komposition, 15:35 min. Orts-spezifische Installation (Akkustik-schaum, Holzkonstruktion, diverse Materialien)	In Auftrag gegeben und produziert durch Kleine Humboldt Galerie für die Ausstellung und Knoll Galerie, Wien als Teil des Zeitgeistlos Festival
Aufgeführt von: Ezgi Karabulut, Julia Kochanek, Johanna Wenzel, Lucas Galindo, Teresa Havlíková (Berlin), Christina Plank, Hanna Mayr, Hans Knoll, Imola Galvácsy, Judit Dapin, Katarina Scheucher, Lisbeth Kovačič, Marilies Jagsch (Wien)	Installation in Zusammenarbeit mit Swantje Hinrichs

Welche Fragen gehen uns vor dem Einschlafen durch den Kopf? In der Stille eines Schlafzimmers halt die große Welt da draußen im Kopf nach, wie in einer Fabrikhalle. Die Liedform des Wiegenlieds ist eine uralte mündliche Tradition an der Schnittstelle von Traum und kollektivem Trauma. Beruhigende Melodien werden unmittelbar mit beunruhigenden Botschaften kombiniert und leiten eine Verarbeitung dieser Kontraste ein. *Lullabies to Wake Up* ist ein Konzeptalbum zwischen Chormusik, Kinderlied, Stimmgeräusch, Soundscape und Hörspiel, an dessen Entstehungsprozess fünfzig Menschen in drei Ländern teilgenommen haben. Ausgehend von der anfänglichen Frage formulierten sie Melodien, Flüstern, Schreie und Murmeln und bauten so ein Klangvokabular auf, sowohl einzeln als auch innerhalb einer Gruppe von Singenden.

Existenzielle Ängste, Alltagsorgen, Selbstzweifel, moralische Reflexionen, Hoffnungen, revolutionäre Utopien und Träume, Identitätsfragen, Wut, politische Umstände und vieles mehr tauchen darin auf.

The Ceremony [Die Zeremonie] mit Loïc Koutana and NSDOS Museu de Arte Moderna do Rio de Janeiro 2019

Performance aufgeführt von: Alan Athayde / Amanda Lebeis / Andréia Santos / Eduardo Ibraim. Hudyson Luiz Da Silva / Koffi Mawunam / Leandra Lambert / Luiza Mascarenhas / Mana Lobato Mpembele zoka elisee aka mc.lz / Mariama Bah / Marta Bonimond / Mateus Tiburi / Rodrigo With / SAGRACE Membe Lenga / Victor de Oliveira Silva Ferreira / Yuri Da Cunha Nunes Alvares	Film: El Tigre Studio, Fabiano Araruna
	In Auftrag gegeben und produziert durch ICAS network festivals Novas Frequências (Rio), CTM (Berlin) und Maintenanant (Rennes)

Voicers. Oratorio for Five Speakers and a Listening Crowd [Sprecher*innen. Oratorium für fünf Redner*innen und eine zuhörende Menge] Rathaus Graz 2019

Konzert, 30 min	In Auftrag gegeben und produziert durch Steirischer Herbst ’19 „Grand Hotel“ Abyss als Eröffnungskonzert
Aufgeführt von: Anna Clementi, Marek Kalbus, Ludwig Obst, Marc Weiser, Angela Wingerath	Kuratiert von: Ekatarina Degot, David Riff
Percussion: NU Unruh (Einstürzende Neubauten)	
Film: Małgorzata Mazur	

Impossible Opera [Unmögliche Oper] Edith-Russ-Haus für Medienkunst, Oldenburg 2017

Performance, 40 min.	In Auftrag gegeben und produziert durch Edith-Russ-Haus für Medienkunst
Aufgeführt von: Bokaleta Chor, ChoRioso, Chor Bundschuh, Rhythms of Resistance und Alessandra Eramo	Kuratiert von: Edit Molnar
Film: Małgorzata Mazur	

Songs of Resistance [Widerstandslieder] Istanbul / Taxim district 2014

Performance, 20 min.	Film: Sinan Bayar
Entwickelt mit und aufgeführt von: Ozan Akbulut, Zaynep Bozkurt, Idil Bülbül, Kerim Dansuk, Deniz Dikbiyik, Ozan Hasoglu, Gülce Karaakin, Aysegül B. Kuntman, Tünel Meydani, Sinay Mollamusta-faöglu, Simit Sarayi, Hande Yetkin.	In Auftrag gegeben und produziert durch Katarzyna Sobucka / Arts Territory für das Festival „Jazz&Experimental Music from Poland“

Oratorio for Orchestra and Warsaw Citizens’ Choir [Oratorium für Orchester und Warschauer Bürger*innenchor] mit Artur Zagajewski, Anna Sz wajgier Warsaw City Center, Warszawa 2011

Konzert für 40 Musiker*innen und einen Chor, 40 min.	– Społeczny Komitet ds. AIDS – Stowarzyszenie Kobiet Niepełnosprawnych ONE.PL – Stowarzyszenie Ożarowska – Stowarzyszenie PRO FEMINA – Stowarzyszenie Rodzin i Opiekunów Osób z Zespołem Downa Bardziej Kochani – Warszawska Masa Krytyczna
Entwickelt mit und aufgeführt vom Warschauer Bürger*innenchor mit den folgenden Nichtregierungsorganisationen:	Film: Małgorzata Mazur
– Amnesty International – Fundacja Centrum Praw Kobiet – Fundacja MaMa – Fundacja Mederi – Pomóżmy Dzieciom – Greenpeace – Miłość nie wyklucza – Grupa Tel-Aviv – Komisja Dialogu Społecznego m. st. Warszawy ds. Mieszkań Chronionych – Kolektyw Złość – Partia Kobiet	In Auftrag gegeben und produziert durch The Association of Polish Composers und Zachęta National Gallery for Warsaw Autumn – International Festival of Contemporary Music <p>Koordination: Magdalena Komornicka</p>

Power Games mit Pet The Poet Alliance Francaise Mombasa und Sports ground Kilifi 2023

Aufgeführt von: Winslet Wairimu, Queenter Odol, Anthony Mwaikwasi Kimbio, Tressy Mwendwa, Felishar Saria Elly, Abdallah Kassim Abdallah, Japheth Odhiambo, Abel Salim, Philip Tangara	Film: Benard Kahindi <p>Fotos: Arnold Frank</p> <p>In Auftrag gegeben und produziert durch DUOS Festival/ TPAAE</p>
---	---

„Können wir all unsere Wut und unser Bedürfnis nach Veränderung sammeln und sie in neue Energie umwandeln? Unsere defensiven Positionen aufgeben und Visionäre werden? Können wir Wut in Musik mit einer überwältigenden und kathartischen Kraft verwandeln? […]“ (Zorka Wollny and Andrzej Wasilewski, 2016)

Zorka Wollnys künstlerische Arbeiten, geben Gefühlen von Wut und Angst eine physische und performative Form. Menschen stehen auf der Straße und sind aufgefordert zu brüllen, zu skandieren. Sie stampfen mit den Füßen und geben ihrer Wut auch über ihren gesamten Bewegungsapparat einen physischen Ausdruck. Die Stimme ist in Zorka Wollnys prozessgeleiteten und auf Teilhabe basierenden Kompositionen und Performances zwischen Kunst, zeitgenössischer Musik und Aktivismus ein umfassendes Instrument, das den Menschen als soziales,

politisches, emotionales, widerständiges und zugleich verletzliches Wesen in seiner Gänze zeigt. Es geht um die Instrumentalisierung von Gefühlen und die Aushöhlung des Gemeinwesens in der Politik, wie in ihrem 2019 in Graz entwickelten Stück *Voicers*, und auch um die Frage, wie es möglich ist, sich zur Wehr zu setzen, wie in ihrer bereits 2011 im Jahr der Parlamentswahl in Polen mit zahlreichen Organisationen der Warschauer Zivilgesellschaft entwickelten *Oratorio for Orchestra and Warsaw Citizens’ Choir*. Ein Fanal im öffentlichen Raum für eine offene Zivilgesellschaft und die Verteidigung demokratischer Grundrechte. Das Motiv der Verwandlung von Zorn in die positive und stärkende Energie ästhetischen Widerstandes ist auch das treibende Motiv der mit Studierenden der Boğaziçi-Universität entwickelten Performance *Songs of Resistance* (Istanbul, 2014). Wie gelingt es auch unter großen politischen Druck, eigene Bedürfnisse auszudrücken und in der öffentlichen Debatte eine Stimme zu haben? Mit Blick auf die Ereignisse auf dem Taksim-Platz arbeitete die Gruppe mit dem revolutionären Potenzial der Stimme, indem sie Ausrufe, Slogans und Fragmente von Liedern in abstrakte Klänge und eine Komposition für eine Demonstration verwandelte.

In den gemeinschaftsbasierten Performances auf der Grenze zwischen Aktivismus, zeitgenössischer Komposition und Choreografie geht es jedoch auch um Empathie und die Reaktivierung von altem Wissen, Zugängen des Zuhörens und des Heilens, wie in der 2019 in Rio de Janeiro gemeinsam mit Loïc Koutana und NSDOS entwickelten Performance *The Ceremony*, zur Eröffnung des Festival Novas Frequências. Wie können vor dem Hintergrund von Traumata, Migration und drängenden Fragen sozialer Gerechtigkeit neue Gemeinschaften entstehen und eine Sprache finden? Diese Frage war auch der Ausgangspunkt der in diesem Jahr in Mombassa und Kifili entwickelten Performance *Power Games*.

Raum 5 Steinsaal / 1. OG

Eviction Songs [Räumungslieder] mit Arurmukha Nadja Schwund The Inserts Geigerzaehler Rosa Mercedes Skulpturenpark Berlin-Zentrum, Berlin 2021

6 Lieder und Installation mit Vogelhäusern	Koordination: Kati Simon
In Auftrag gegeben und produziert durch Zentrum für Kunst und Urbanistik Berlin	

Der Widerstand gegen gestiegene Mietpreise und Wohnungsnot ist der Ausgangspunkt der *Eviction Songs*. Mit *Keine Wohnungsnoth mehr!* griff Zorka Wollny ein Lied des Komponisten August Conradi aus dem Jahr 1873 auf, der großen Bauphase der Gründerzeit. „Man baut in der Weltstadt Berlin überall, ja Häuser und Straßen entstehen Knall auf Fall. Und doch findet man keine Wohnung darin, die Mieter sie wissen ja nicht mehr wohin...“ heisst es darin. Heute, knapp 150 Jahre später, sind diese Zeilen hoch aktuell. Ausgehend von dem historischen Lied lud Zorka Wollny 2021 in der Pandemie Musiker*innen ein, eigene Songbeiträge zu entwickeln. Die ‚Räumungslieder‘ wurden von Musiker*innen unterschiedlicher Genres komponiert und aufgenommen, die aktiv am Kampf gegen die dramatische Veränderung der Berliner Landschaft beteiligt sind. Beigetragen haben die Opernsänger*innen Angela Wingerath und Ludwig Obst, die Musiker*innen Anna Clementi und Allegra Solitude, die seit Jahren um Legalisierung mehrerer ehemaliger besetzter Häuser und feministischer und queerer Hausprojekte in Berlin-Friedrichshain und gegen die Immobilienspekulation kämpfen, die Punk-Band *The Inserts*, aber auch das Experimentalduo *Nadja*, die Ein-Mann-Punk-Band *Geigerzähler*, die Underground-Singer-Songwriterin Rosa Mercedes und das synth punk project *Schwund*.

Die Liedtexte greifen Passagen aus den Positionspapieren großer und international agierender Wohnungsbaugesellschaften auf wie den Websitetexten der Deutsche Wohnen, einem börsennotierten Immobilienkonzern, oder befassen sich mit einem Mietnomad*innentum, wie es in Großstädten häufig zu finden ist. Sie basieren auf Originaltexten wie der Stellungnahme einer Hausverwaltung zu Fragen der Luftfeuchtigkeit, und persönlichen Erfahrungen aus Wagengemeinschaften, Hausbesetzungen und Protestkultur.

Die Berliner Proteste gegen die zunehmende Wohnungsnot und Immobilienspekulation richteten sich unter anderem gegen Unternehmenspolitiken wie die der Deutsche Wohnen SE. Deutsche Wohnen hat ihren Hauptsitz in Berlin & besitzt etwa 155.400 Wohnungen (davon 114.200 in Berlin) und 2.900 Gewerbeimmobilien. Zum Immobilienbestand gehören auch 77 Pflegeimmobilien mit 9.580 Pflegeplätzen und 1.000 Appartements für betreutes Wohnen. Einer der Slogans des Unternehmens lautete:

„Unsere Botschaft: Wir arbeiten bereits heute an der Stadt von morgen: Sozial, nachhaltig und voller Lebensqualität.“ Die Deutsche Wohnen und ihre Tochterunternehmen wurden und werden vor allem in Berlin für ihre renditeorientierte Wohnungs- und Mietenpolitik, die unzureichende Behebung von Mängeln und überhöhte Nebenkosten aus Dienstleistungsverträgen kritisiert. Die Deutsche Wohnen wurde zum Namenspatron der Initiative *Deutsche Wohnen & Co. enteignen*, die 2021 einen erfolgreichen Volksentscheid zur Sozialisierung großer Wohnungsunternehmen in der Hauptstadt anstieß. Über eine Million Menschen stimmten für Enteignung, eine Expert*innenkommission tagt seitdem über die Umsetzung des Volksentscheids.

Die Songs wurden im September 2021 in einer Soundinstallation aus acht Vogelhäusern im Skulpturenpark Berlin-Zentrum im öffentlichen Raum installiert. *Eviction Songs* ist ein fortlaufend erweiterbares Songarchiv.

Zur Museumsnacht am Sa, 8. Juli ab 18 Uhr treten im Kunsthaus Dresden Sänger*innen mit August Conradis historischem Lied zur Wohnungsnot von 1873 und die Berliner Punkband <i>Geigerzähler</i> auf.	Zur Finissage der Ausstellung am Sa, 27. August gibt es ein Konzert mit Dresdner <i>Eviction Songs</i> und der Band <i>Schwund</i> .
--	--

Foyer

East-West [Ost-West] Festspielhaus Hellerau, Dresden 2022

Performance, 40 min.	In Auftrag gegeben und produziert durch Kunsthaus Dresden – Städtische Galerie für Gegenwartskunst und HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste im Rahmen des Nordost Südwest Festival
Aufgeführt von: Напитолина Колобова, Анна Герасиме, Pauline Payen, Lyllie Rouvière, Mikołaj Szmeichel, Augusta Kling, Zorka Wollny	
Film: Sebastian Rietz	

Die Performer*innen in Zorka Wollny kollektiv entwickelten Stücken treten in der Regel niemals auf einer Bühne, sondern stets in Transitzonen alltäglicherer Prägung, im Foyer, auf dem Flur und in den Treppenhäusern auf. Für das 2022 im Festspielhaus Hellerau aufgeführte und im Rahmen des Festivals „Nordost Südwest“ entwickelte Stück East-West folgen die Choreographie und Bewegung der Performer*innen der naturhaften Logik einer Welle oder eines Windes. Die Stimmen der Performer*innen werden in diesem Stück, acapella und unplugged, zu Instrumenten, durch die die Geschichte der Industrialisierung, der Kriege und der Diaspora spricht, das Stampfen von Maschinen, das Pfeifen einer Dampflok, der Klang eines Wiegenliedes, das keine*r mehr singt, und das Gewehtsein von Ost nach West, von Norden nach Süden.

Die Performer*innen in Zorka Wollny kollektiv entwickelten Stücken treten in der Regel niemals auf einer Bühne, sondern stets in Transitzonen alltäglicherer Prägung, im Foyer, auf dem Flur und in den Treppenhäusern auf. Für das 2022 im Festspielhaus Hellerau aufgeführte und im Rahmen des Festivals „Nordost Südwest“ entwickelte Stück *East-West* folgen die Choreographie und Bewegung der Performer*innen der naturhaften Logik einer Welle oder eines Windes. Die Stimmen der Performer*innen werden in diesem Stück, acapella und unplugged, zu Instrumenten, durch die die Geschichte der Industrialisierung, der Kriege und der Diaspora spricht, das Stampfen von Maschinen, das Pfeifen einer Dampflok, der Klang eines Wiegenliedes, das keine*r mehr singt, und das Gewehtsein von Ost nach West, von Norden nach Süden. Die Stimmen der Performer*innen, die sich wie die Personifikationen eines antiken Dramas, jedoch nicht durch die Maske, sondern durch ihre Stimme allein verwandeln, transformieren sich in Maschinen oder Naturgeräusche wie sausender Wind, und auch ländliche Geräusche, wie das Bellen von Hunden, die Polyphonie eines Konzertes unterschiedlicher Vogelstimmen am Morgen oder der Chor einer Gruppe von Schafen.

Psychedelic Choir Konzert in der robotron-Kantine, Dresden 2022

Konzert, 25 min.	In Auftrag gegeben und produziert durch Kunsthaus Dresden – Städtische Galerie für Gegenwartskunst
Band Mitglieder* seit 2019: Gosia Gajdemska, Irina Gheorghe, Ana Kavalis, Pauline Payen, Karoline Strys, Lyllie Rouvière, Zorka Wollny (vocals) und Leah Buckareff (bass)	Im Rahmen des Nordost Südwest Festival
Film: Konrad Behr	

Die Performer*innen in Zorka Wollny kollektiv entwickelten Stücken treten in der Regel niemals auf einer Bühne, sondern stets in Transitzonen alltäglicherer Prägung, im Foyer, auf dem Flur und in den Treppenhäusern auf. Für das 2022 im Festspielhaus Hellerau aufgeführte und im Rahmen des Festivals „Nordost Südwest“ entwickelte Stück East-West folgen die Choreographie und Bewegung der Performer*innen der naturhaften Logik einer Welle oder eines Windes. Die Stimmen der Performer*innen werden in diesem Stück, acapella und unplugged, zu Instrumenten, durch die die Geschichte der Industrialisierung, der Kriege und der Diaspora spricht, das Stampfen von Maschinen, das Pfeifen einer Dampflok, der Klang eines Wiegenliedes, das keine*r mehr singt, und das Gewehtsein von Ost nach West, von Norden nach Süden.

Ein Konzert des *Psychedelic Choir* bildet im November 2022 den abschließenden Höhepunkt des Programms von „Nordost Südwest“ in der ehemaligen robotron-Kantine. Der von Künstlerin Zorka Wollny initiierte und geleitete *Psychedelic Choir* entwickelt außergewöhnliche vokale und rituelle Inszenierungen in Bezug auf Räume und Architektur und bildet ein „atemberaubendes Orchester aus seltsamen Klängen, die es manchmal schwer machen zu glauben, dass sie von menschlichen Körpern ausgehen. Die Arbeit reicht von leichten Atemgeräuschen über sanfte Regenklänge bis hin zum kakophonischen Kreischen exotischer Tiere und den Klängen von Rasierklingen aus anorganischen Materialien.“ (Sarah Messerschmidt, Berlin ArtLink).